



# Rüti-Zytig

**Jubiläums-Nummer**



**Rüti**

**November 2016**

## Editorial

Seit den ersten Oktobertagen zieht der Herbst sicht- und fühlbar ins Land. Sie halten die Jubiläums-Nummer der Rüti-Zytig in der Hand. Unsere Rüti ist die Jubilarin: Am 1.11.1966 – vor genau 50 Jahren – zogen die ersten Familien in die Kästli-Blöcke ab Rütiweg 70 ein. In dieser Nummer werden Sie lesen, wie unser Quartier entstand, wie sich heute die Bevölkerung zusammensetzt, sie erfahren aus Gesprächen mit Frauen und Männern, die seit Beginn der Siedlung auf der Rüti wohnen, wie es ihnen ergangen ist. Sie erzählen, was gut und was harziger lief, wie sie zu einem lebendigen Quartier beitragen, und was für Wünsche sie an die Mitbewohner heute haben. Dies soll uns als Quartier mit Menschen, die erst seit wenigen Tagen oder bereits seit 50 Jahren auf der Rüti leben, auf ein tolles **Jubiläums-Rütifest vom 9.-11. Juni 2017** einstimmen.

Wir schauen in dieser Nummer aber nicht nur zurück, sondern sprechen auch vom Heute und vom Morgen.

Im August 16 lief die Umfrage zu einem möglichen Quartiertreff bei allen 900 Haushalten der Rüti. Nur spärliche 76 Bogen sind zurückgekommen. Die Antworten variierten zudem sehr stark. Daraus konnten wir leider kein Votum für einen Quartiertreff ableiten und lassen die Arbeiten an diesem Projekt einschlafen. Wir danken allen, die geantwortet haben. Immerhin gab es einige interessante Bemerkungen und Anregungen, deren Umsetzung wir im Winter gerne näher prüfen werden.

Vor den Sommerferien lancierten wir die Volksmotion «Verkehrsberuhigung Rütiweg». Die Unterschriftensammlung lief nach den Sommerferien bis in den September hinein. Am 14.9.16 überreichten Andrea Gander, besorgte Bürgerin vom Terrassenrain, und Jakob Weishaupt der Gemeindeschreiberin Barbara Steudler die Volksmotion, die mit 192 gültigen Unterschriften zu Stande kam. Der Bericht der Behörden zum Anliegen muss innert drei Monaten vorliegen und der Entscheid im Parlament dazu dürfte im März 2017 fallen.

Die Rüti hat neu einen Mobilitätsstandplatz mit einem Fahrzeug (Combi) vor dem Haus Rütieweg 123. ([www.mobility.ch](http://www.mobility.ch))

Am letzten Septemberwochenende haben die Bewohnerinnen und Bewohner von Ostermundigen die Behörden für die nächsten vier Jahre gewählt. Die Rüti hat zwar keinen gewählten Gemeinderat, aber sechs aus unserer Mitte wurden in den Grossen Gemeinderat – ins 40-köpfige Parlament - gewählt, namentlich: Roland Rüfli (Forum), Roger Hubschmid (FDP), Hans-Peter Friedli (SVP), Roger Schneiter (SVP), Rudolf Hess (SVP) und Jakob Weishaupt (SP). Nutzen Sie unsere Parlamentarier als Lobbyisten für Ihre Anliegen.

Auf der Rüti wird immer irgendwo etwas gebaut. Dies dient der Verschönerung des Quartiers oder der Erhöhung der Lebensqualität. In diesem Herbst werden auf den A-Blöcken der WBG Bantiger Sonnenkollektoren installiert und die Fassaden der Eingänge Rütieweg 120-124 erneuert. Die Aufstockung auf dem Rüti-Restaurant um zwei Wohnungen kommt langsam zum Abschluss.

Auf dem Robinsonspielplatz haben wir neben vielen gerne gesehenen Müttern mit Kindern leider auch Gäste, die uns weniger Freude bereiten. Es sind dies Festbrüder, die ihren Abfall nicht wegräumen, Hauskehrtentsorger, Sprayer sowie Penner, welche das obere Hüttli als Schlafgelegenheit missbrauchen. Wir bemühen uns zusammen mit dem Bereich Sicherheit der Gemeinde, diese Missbräuche zu verhindern. Die Fehlbaren müssen mit empfindlichen Bussen rechnen.

**AGR-Homepage** – immer das Aktuellste auf [www.agr-rueti.ch](http://www.agr-rueti.ch)

Haben Sie Anregungen oder Fragen? Der AGR-Präsident Jakob Weishaupt freut sich auf Rückmeldungen und gibt gerne Auskunft. Tel. 079 697 23 45; E-Mail: [jakob.weishaupt@bluewin.ch](mailto:jakob.weishaupt@bluewin.ch).

## **Die Geschichte der Besiedlung der Rüti**

Auf der Siegfriedkarte aus dem Jahre 1881 sind der Deisswil-Wald und der grosse Wald des Ostermundigenbergs gut sichtbar. Dazwischen erstrecken sich Felder mit der Ortsbezeichnung Reute, wo zu jener Zeit auf 600 M.ü.M. ein grösseres Gebäude eingezeichnet war. Nebenan sehen Sie eine Flug-Aufnahme aus dem Jahr 1935. Die Häuser am ob. und unt. Chaletweg stehen bereits. Das Gebiet des heutigen Rütiquartiers – links vom Schiessstand gut erkennbar - ist Landwirtschaftsland mit verschiedenen Kulturen und einem kleinen Hüttli am oberen Waldrand. Ein Strässchen führt auf den Hügel in der Wegführung sehr ähnlich dem heutigen Rütieweg.

Die Baugeschichte des Rütiquartiers ist nicht sehr detailliert dokumentiert. Einzig bei der WBG Bantiger sind wichtige Ereignisse ab Kauf bis in die Gegenwart fein säuberlich festgehalten. Für ihr Gebiet hatte 1962 die Eidgenossenschaft 40'000 m<sup>2</sup> Land erworben und es der Genossenschaft Bantiger zum Bau von 260-300 Genossenschaftswohnungen übergeben. Ein Treiber war dabei der geplante Umzug von ca. 50 Familien der sogenannten Lochkartensektion der PTT von Zürich nach Bern. Die Gemeinde war über diese Entwicklung, d.h. die Überbauung des Rütihogers zu diesem Zeitpunkt, zu der sie wohl wegen des Einflusses des Bundes wenig mitbestimmen konnte, eher unzufrieden. Sie war in den ersten Jahren dem neuen Quartier gegenüber wenig positiv gesonnen. Dies belegt z.B. der lange Kampf um den direkten ÖV-Anschluss oder jenen um die Eindämmung der Schiessstunden auf dem Schiessplatz. Die neuen Bewohner forderten bereits früh dessen komplette Stilllegung.

Die Baugeschichte des Quartiers kann in vier Abschnitte unterteilt werden, die auch heute noch gut wahrnehmbar sind. Der Baubeginn der Häuser mit den geraden Nummern erfolgte fast zeitgleich mit jenen der WBG Bantiger im Jahre 1965. Alle Häuser der geraden Nummern plante das Architekturbüro Salvisberg aus Bern, bei der WGB war das Büro Höhn aus Thun für den ganzen Aufbau zuständig. Der Doppelkindergarten am Rütieweg 126 wurde 1968, das Rütii-Restaurant 1969 fertiggestellt.

**Flugaufnahme 1935.** Vorne rechts das Schützenhaus. Mitte links der ob. und untere Chaletweg und darüber die Felder der Rüti.

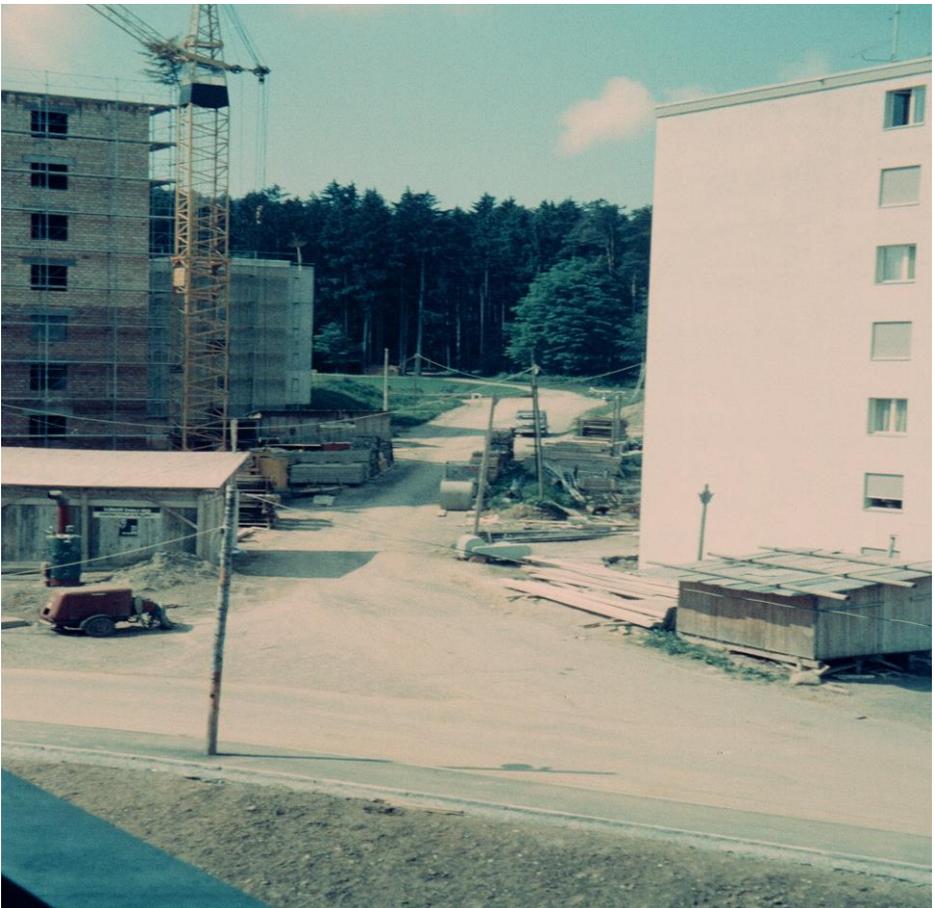


Anfangs der 70-er Jahre trat mit Baumeister Koller eine neue Person auf den Plan, der die Häuser mit Eigentumswohnungen unterhalb der ehemaligen Post, Rütliweg 63-99, plante und in drei Etappen realisierte.

Mitte der 70-er Jahre baute die Wohnbaugenossenschaft Gümligentäl der Gemeinde Ostermundigen den Block Rütliweg 139 und die Terrassenhäuser Richtung Gümligentäl Rütliweg 141-147.

Nach einer längeren Pause wurden ab 2007 die Gebäude am Terrassenrain erbaut und in den Jahren 2009 und 2010 bezogen.

*Jakob Weishaupt*



## **Das Leben auf der Rüti und ihre Geschäfte über die vergangenen 50 Jahre**

Im November 1966 beim Rütieweg 70 und auch Ende Jan. 1967 beim Einzug in die zuerst bezugsbereiten Blöcke der WBG Bantiger war fast alles noch eingerüstet und an Umgebungsarbeiten war noch nichts vollendet. Mit dem Einzug der ersten Bewohner in der WBG Bantiger wurde aber bereits am 23. Januar 1967 im Erdgeschoss des Lädeliblocks, R101/103, durch die EG Burgdorf der erste Laden auf der Rüti eröffnet. Angesichts des fehlenden ÖV-Anschlusses war dies auch bitter nötig (siehe Text «Bus bis ganz oben»). Ins Quartier zogen primär junge Familien mit mehreren Kindern, sodass da rasch eine gewichtige Einwohnerzahl erreicht wurde. Die Schulkinder mussten anfänglich ins Schulhaus Bernstrasse, bis im Sommer 1969 das Rüti-Schulhaus fertig gestellt war. Die zwei Kindergärten auf der Rüti wurden 1968 in Betrieb genommen. In einzelnen Hauseingängen wurden rasch bis 30 Kinder gezählt. Heute 50 Jahre später ist vor allem in den ungeraden Nummern des Rütiewegs die Kinderzahl sehr tief. So lebt im Herbst 2016 z.B. im Hochhaus der WBG Bantiger am Rütieweg 129 in 29 Wohnungen kein einziges Kind.



1968 wurde durch die Brauerei Gurten AG das **Rüti-Restaurant** eröffnet. Die ersten drei Jahre führte Fred Walter den Betrieb. Dem Restaurant war baulich noch ein Kiosk angegliedert, der von der Kiosk AG bis 1978 betrieben wurde. Von 1971 an waren Peter und Hanni Frey während 34 Jahren die guten Geister des Restaurants, bis die Verkaufspolitik der Brauerei das Paar zur Aufgabe zwang. Anschliessend führte ein Inder während ca. 6 Monaten erfolglos das Restaurant, das mit verschiedenen Attraktivitäten - vor allem für Kinder - ausgestattet war. Ihm folgten im Dezember 2005 die Gebrüder Librim und Atli Ziberi, die den Betrieb bis Ende März 2015 führten. Seit April 15 betreibt die portugiesische Familie Rodrigues das Lokal.

Bei der Planung des Gebietes unterhalb der alten Post (Rütiweg 63-99) durch Herrn Koller war im Gebäude Rütiweg 89 ein Ladenkomplex vorgesehen. Da sollte mit einem grösseren Laden mit integrierter Metzgerei, einer Drogerie und einer Chemischen Reinigung gestartet werden. Zumindest hatte der neue Laden rasch zur Folge, dass der EG-Laden im Lädliblock wegen der neuen Konkurrenz aufgeben musste. Drogerie und Chem. Reinigung überlebten nicht lange.

Einige Zeit führte ein türkischer Händler ein Textilgeschäft. Relativ lange, von 1994 – 2010, betrieb die Familie Freiburghaus den Laden mit unterschiedlichen Partnern wie z.B. in einer Phase als Denner-Satellit. Nach ca. zwei Jahren ohne Laden versuchten Herr und Frau Ceka mit dem Laden auf einen grünen Zweig zu kommen. Nach ca. zwei Jahren mussten sie den Misserfolg einsehen. Eine Ursache war, dass die Ansprüche der Bevölkerung der Rüti in keiner Weise erfüllt wurden. Seit 1 ½ Jahren sind wir erneut ohne Laden.

Anfänglich wurde auf der Rüti die Post zugestellt. Mitte der 70-er Jahre hatte die Post einen extremen Personalengpass und wollte für die ganze Rüti eine Postfachanlage mit Pflichtfächern ohne Hauszustellung einführen. Diesem Wechsel stimmten 1974 91% der Stimmenden zu. Diese Zustellform war während einiger Jahre unbestritten. Jahre später bemühten sich einzelne Politiker - und

auch die AGR - erneut die Hauszustellung durchzubringen. Nach mehreren Anläufen war die Post 2012 dazu bereit, sofern die Mehrheit der Bewohner der Rüti diesem Anliegen zustimmen. Diese Mehrheit fand sich, und so wird seit August 2014 auf der Rüti wieder ins Haus zugestellt. Diese Zustellung gibt an sich zu keinen Klagen Anlass, aber von verschiedenen Leuten hörte ich, dass Sie den Wegfall der Kommunikationsmöglichkeiten auf dem Weg zur und von der Post vermissen. Der Wegfall des Gangs zur Post hat sicher auch zu spürbar tieferen Umsätzen des Ladens geführt.

Zum Glück gibt es aber nicht nur Abbau und Geschäfte im Niedergang auf der Rüti. Die Kampfsportschule AMBO, anfänglich im Erdgeschoss des Rütiewegs 101/103, musste aus Kapazitätsgründen einen grösseren Raum suchen und fand diesen im ehemaligen Laden am Rütieweg 89. Dieses Unternehmen scheint zu florieren. Im ehemaligen Lagerraum des Ladens hat sich mit Big Mama ein Restaurant mit dem Angebot von Kebab und Pizzas installiert. Und aus der alten Post sind ein Coiffeursaloon und ein Solarium geworden. Im gleichen Gebäudekomplex haben wir auf der Westseite an sichtbaren Geschäften den Tauchshop Dawata, der in seiner Nische gut zu leben scheint.

Neben den sichtbaren Betrieben in unserem Quartier betreiben diverse Personen auf der Rüti Einzelhandelsgeschäfte von zu Hause aus. Andere, die unter uns wohnen, führen einen Betrieb in einer anderen Ecke von Ostermundigen oder gar in Bern. Sicher ist, dass die Rüti kaum Arbeitsplätze bietet und die Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter zum Pendeln ins Dorf runter oder in die Stadt zwingt.

Die langjährigen Wirtsleute Frey beurteilten das Quartier als harten Boden für ein Restaurant, und die Erfahrungen der diversen Läden bestätigen diese These noch umfassender.

*Jakob Weishaupt*

## **50 Jahre auf der Rüti und noch immer voller Tatendrang – Hans Schuhmacher!**

Die erste Welle der Zuzüger auf die Rüti im Winter 1966/1967 war kräftig. Viele junge Familien rissen sich um die relativ günstigen Wohnungen am Siedlungsrand trotz fehlendem Bus. Zu den ersten Rütianern gehören auch Hans und Ursula Schuhmacher, die im Mai 1967 in die Häuser der Wohnbaugenossenschaft Bantiger einzogen. Wir suchten für diese Jubiläumsnummer Bewohnerinnen und Bewohner der Rüti der ersten Stunden. Hans wohnte nicht nur schon gegen 50 Jahre mit seiner Familie auf der Rüti, sondern war meistens auch in irgendeiner Form für das Quartier aktiv, sei es in der Unterhaltsgruppe der Wohnbaugenossenschaft oder in der Gartensektion. Deshalb fanden wir es logisch, mit Hans über seine Zeit auf der Rüti ein Interview zu führen.

*Wann kamst Du erstmals auf die Rüti?*

Das muss im Spätherbst 66 gewesen sein. Da war noch nichts fertig, alles noch eingerüstet. Gut erinnere ich mich an einen Termin im Rest. National, bei dem die erste Wohnungszuteilung erfolgte. Ich wuchs in Boltigen auf, wohnte mit meiner Frau kurz in der Papiermühle und war vorher noch nie in die Gegend der Rüti gekommen. Unsere erste Tochter kam 1964 auf die Welt und die zweite im November 1966, was mit ein Grund für die Suche einer grösseren und bezahlbaren Wohnung war. Ich nehme an, dass ich nur eine Wohnung erhielt, weil ich bereit war, beim Unterhalt der Umgebung mitzuwirken.

*Kannst Du uns einige Eindrücke nennen, wie es damals auf diesem Hügel aussah und beim Einzug?*

Die Rüti war eine grosse Baustelle. Von den Umgebungsarbeiten war noch nichts gemacht.

*Welche markanten Ereignisse auf der Rüti der letzten 50 Jahre sind in Deiner Erinnerung haften geblieben?*

Mir sind vor allem die grossen Modernisierungen unserer Häuser in Erinnerung geblieben. Da war schon vor einigen Jahren die Sanierung der Bäder und Küchen und die letzte grössere Aktion mit den neuen Balkonen waren grössere Eingriffe, die das Leben in unseren Häusern angenehmer gemacht haben.

*Kannst Du Aussagen machen zu guten und zu schlechten Entwicklungen auf der Rüti und um die Rüti?*

In meiner Beurteilung gab und gibt es keine wirklich schlechten Entwicklungen. Bedauern kann man sicher den Wegfall eines Ladens im Quartier. Man nimmt mit zunehmendem Alter wahr, dass die Mobilität abnimmt, weshalb eine gute ÖV-Erschliessung der Rüti wichtig bleibt. Ich muss leider feststellen, dass die Leute immer difficiler werden, schnell beleidigt sind und sich verletzt fühlen und in der Folge Kontakte meiden, was wirklich bedauerlich ist.

*Gab es Momente, in denen Du den Entscheid zum Leben auf der Rüti bedauert hast?*

Nein, solche Momente gab es keine. Ich fühle mich immer noch sehr wohl auf der Rüti, habe viele gute Kontakte und kann mich einbringen, wenn ich das Bedürfnis dazu habe.

*Was hast Du alles für das Quartier gemacht seit Deinem Zuzug?*

Ich war von Beginn weg teils als Delegierter und als Funktionär in der Wohnbaugenossenschaft aktiv, nur mit kurzem Unterbruch. Schon früh pachtete ich eine Gartenparzelle und seit dem Jahr 2000 bin ich zusätzlich im Vorstand der Gartensektion aktiv, seit ein paar Jahren als deren Präsident.

*Ich habe gehört, dass Du nicht nur im Quartier aktiv warst, sondern auch ausserhalb. Erzähl uns etwas davon!*

Für meine Berufsarbeit bei der Post fuhr ich viele Jahre nach Bern. Dazu war ich lange als Turner aktiv und habe auch Nachwuchs trainiert – dies immer in Bern beim Turnverein Bern-Berna, dem heutigen Bürger-Turnverein, für den ich heute immer noch als Fahnenträger amte.

*Wir sind gespannt, welche Erwartungen und Wünsche Du an die Rütianer/innen für heute und für die Zukunft hast!*

Ich habe nur einen Wunsch: Dass die Menschen auf der Rüti wieder etwas toleranter werden!

*Jakob Weishaupt*

# Flicken statt wegwerfen!

**Um Ressourcen zu schonen und der Umwelt Sorge zu tragen, ist eine Reparaturkultur sinnvoll. Repair Cafés tragen zu einer solchen bei. Darum ergreift die Reformierte Kirche Ostermündigen die Initiative und plant konkrete Schritte.**

In den Räumlichkeiten des reformierten Kirchgemeindehauses Ostermündigen soll ab Februar 2017 ein Repair Café (Flick Kaffee) initiiert werden. Besucherinnen und Besucher bringen defekte Apparate, Computer, Handys, Velos, Kleinmöbel etc. Gemeinsam mit freiwilligen Fachleuten werden diese Gegenstände repariert.

Anstatt ein Gerät wegzuwerfen, wird es geflickt, was Portemonnaie und Umwelt schont. In einer kreativen, gemütlichen Atmosphäre wird den Gästen des Cafés das Reparieren näher gebracht. Besucherinnen und Besucher schliessen neue Bekanntschaften, diskutieren über spannende Themen und versüssen sich bei Kaffee und Kuchen die eventuelle Wartezeit.



REFORMIERTE KIRCHE  
OSTERMUNDIGEN

# Gesucht

Für das Repair Café suchen wir engagierte Freiwillige, die bei der Organisation mitarbeiten oder handwerklichen Fertigkeiten mitbringen – zum Beispiel in den Bereichen Elektrik, Elektronik, Velowerkstatt, Näh- und Schreinerarbeiten, Buchbinderei, Handy.

Interessiert? Dann melden Sie sich bitte bei Béa Hertig, Sozialdiakonin, Reformierte Kirche Ostermundigen, 031 930 86 05 (Di – Do),

[bea.hertig@refmundigen.ch](mailto:bea.hertig@refmundigen.ch).



## Die Bevölkerung der Rüti anfangs Oktober 2016

Wir als Bewohnerinnen und Bewohner fragen uns, wie hoch die Zahl der Bevölkerung auf der Rüti ist und auch Aussenstehende interessiert das. Als Rüti haben wir folgendes Gebiet definiert: Rütieweg 63-147 und Terrassenrain 1-14. Als relativ neuer Rütianer weiss ich das schon gar nicht und habe meist so ca. 2'500 geschätzt. Nun wollte ich es aber genau wissen und habe mich bei der Gemeinde informiert. Mit Stichtag 3. Oktober 2016 hat die Rüti nur 1'683 Einwohner/innen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft. Wenn schon, dann untersuchen wir auch das Verhältnis Schweizer – Ausländer und die Altersstruktur des Quartiers sowie die Verteilung auf Männer und Frauen etwas tiefer. Zwischen einer ersten Auswertung am 3.3.16 und jetzt hat die Bewohnerzahl nur um eine Person zugenommen. Das umfasste Gebiet hat 900 Wohnungen, und da können wir erkennen, dass im Durchschnitt weniger als zwei Personen in einem Haushalt leben, obwohl wir viele grössere Wohnungen haben.

Von den 1'683 Menschen auf der Rüti sind 1'198 Schweizer Bürger und 485 Personen gehören einer anderen Nationalität an. Das sind 28.8% und damit leicht mehr als der Anteil von 28,2 % in der ganzen Gemeinde. Von der Gesamtbevölkerung sind 860 Frauen und 823 Männer. Bei den Schweizern allein ist das Verhältnis Männer zu Frauen noch einseitiger mit 563 zu 635 bzw. einem Frauenüberschuss von 72. Das Durchschnittsalter auf der Rüti liegt bei 47,2 Jahren (schweizweit liegt dieser Wert bei 42 Jahren).

Und woher kommen unsere ausländischen Mitbewohner/innen hauptsächlich?

- |                                    |              |
|------------------------------------|--------------|
| 1. Italien                         | 89 Personen  |
| 2. Portugal                        | 71 Personen  |
| 3. Türkei                          | 37 Personen  |
| 4. Sri Lanka                       | 35 Personen  |
| 5. ...und aus 40 weiteren Nationen | 253 Personen |

Wie sieht die Altersverteilung der Rütianerinnen und Rütianer gesamthaft und aufgeteilt nach Schweizern und Ausländern sowie nach Geschlecht (M/F) aus?

Altersgruppe	Gesamt M / F	Schweizer M / F	Ausländer M / F
0 - 10	120 / 63 / 57	67 / 37 / 30	53 / 26 / 27
11 - 20	111 / 64 / 47	66 / 35 / 31	45 / 29 / 16
21 - 30	221 / 114 / 107	144 / 71 / 73	77 / 43 / 34
31 - 40	209 / 99 / 110	93 / 43 / 50	116 / 56 / 60
41 - 50	176 / 93 / 83	105 / 54 / 51	71 / 39 / 32
51 - 60	225 / 106 / 119	171 / 74 / 97	54 / 32 / 22
61 - 70	277 / 134 / 143	238 / 114 / 124	39 / 20 / 19
71 - 80	238 / 106 / 132	212 / 92 / 120	26 / 14 / 12
81 - 90	97 / 42 / 55	94 / 41 / 53	3 / 1 / 2
91 - 100	9 / 2 / 7	8 / 2 / 6	1 / - / 1
Totale	1683 / 823 / 860	1198 / 563 / 635	485 / 260 / 225

*Jakob Weishaupt*

### **Das PTT-Wohnheim am Rütieweg 131 von 1967-2008 – ein Gespräch mit Herrn und Frau Meier**

Meiers lebten in den ersten Jahren nach der Heirat in Ittigen. Am 23.1.67 zogen sie mit ihren 2 Kindern als eine der ersten Familien am Rütieweg 113 ein. Herr Hans Meier arbeitete für die Kreistelefondirektion Bern. Nach kurzer Zeit auf der Rüti sah er eine Ausschreibung der PTT «Hauswartin für Wohnheim» gesucht. Er zeigt das Inserat seiner Frau, und sie hatten sich rasch zur Bewerbung entschlossen. Frau Martha Meier war einige Zeit als Aufseherin in Hindelbank tätig gewesen, und sie vermutet, dass ihr diese Berufserfahrung geholfen hat, die neue Hauswartin zu werden. Natürlich war den PTT wohl auch wichtig, dass mit Hans Meier ein technisch versierter Mann im Haus war, der viele Reparaturen selbständig erledigen konnte. Meiers zügelten anfangs Juni 1967 in die 4-Zimmer-Wohnung im Parterre des Wohnheims.

*Frau Meier, können Sie uns das Wohnheim etwas beschreiben?*

Das Wohnheim umfasste den ganzen Wohnblock Rütliweg 131 und beinhaltete 33 Zimmer, 3 im Parterre und auf den Etagen 1-3 je 10 Zimmer. Jedes Zimmer hatte einen kleinen Balkon. Im Parterre waren zwei Aufenthaltsräume. Auf jedem Stockwerk gab es Küche, Kühlschrank, Tisch, Grundausstattung an Geschirr sowie zwei WCs, eine Dusche und ein Bad. Das Wohnheim war für junge Frauen vorgesehen, die während des Aufenthaltes bei uns meist 17-22-jährig waren, die bei der PTT als Locherinnen, Operatrici oder in der Datenerfassung arbeiteten. Vereinzelt brachte die PTT im Heim auch Männer aus dem Ausland unter, die als Gäste der PTT kurz im Raum Bern weilten.

*Erzählen Sie uns von ihrer Arbeit im Wohnheim!*

Ich schloss mit den Bewohnerinnen die Mietverträge ab, zeigte ihnen das Haus und wies sie auf die Hausordnung hin. Ich hatte den Auftrag, dass Haus inkl. der Zimmer sauber zu halten. Für all die Putz- und Wascharbeiten hatte ich zwei Frauen als Unterstützung. Die Zimmer wurden wöchentlich geputzt und die Bettwäsche alle 2 Wochen ausgetauscht. Die Bewohnerinnen mussten ausser dem Waschen der persönlichen Wäsche und dem Kochen nichts selbst machen. Das Haus war bis 1990 ohne Lift und so war die Verschiebung der Putzmaschinen - aber auch der Bettwäsche - über alle Stockwerke recht anstrengend.

*Sie erwähnten bei den Aufgaben die Hausordnung. Was waren deren Inhalte und wie ging es mit der Durchsetzung?*

Ab 22.00 Uhr musste die Nachtruhe eingehalten werden. Besucher durften nicht übernachten, waren aber bis 23.00 Uhr im Haus geduldet. Die Bewohnerinnen durften auch keine Haustiere halten. Grosso modo wurden die Vorgaben befolgt, aber es gab auch Versuche der Umgehung. Die Wände waren dünn, weshalb sich Nachbarn rasch gestört fühlten. Auch das Gebot mit den Haustieren wurde nicht lückenlos befolgt – so erinnere ich mich an eine Bewohnerin, die eine Schlange hielt, aber die hatte mehr Angst vor mir als umgekehrt. Ab und zu gab es auch Feste im Haus anlässlich von Geburtstagen usw. Einmal hielt es eine junge Frau vor Heimweh nur wenige Tage bei uns aus. Über all die Jahre hatten wir wohl rund 1000 Bewohnerinnen im Wohnheim. Die Frauen blieben zwischen einem Monat und 10 Jahren bei uns. Und die guten Erinnerungen überwiegen bei weitem. Wir haben im Wohnheim den gesellschaftlichen Wandel hautnah erlebt, und dabei versucht, die Hausordnung nicht allzu eng auszulegen.

*Wie lange betreuten Sie das Wohnheim und die Frauen dort?*

Ich war bis 2003 Hauswartin, bis zu meiner Pensionierung, und das gab genau 35 Jahre. Ich schaue gerne auf diese gute Zeit zurück. Ich konnte mich da mit dieser «Heimarbeit» auch gut um meine drei Kinder kümmern. Die PTT haben den Mietvertrag fürs Wohnheim 2007 nach 40-jährigem Bestehen gekündigt und das Gebäude wurde total renoviert. Im Innern entstanden 8 Wohnungen. Nach meinem Rücktritt als Hauswartin haben wir am Rütliweg 109 eine neue schöne Bleibe gefunden.

*Sie leben schon fast 50 Jahre auf der Rütli – Können Sie uns noch etwas zu unserem Quartier sagen?*

Wir wählten die Rütli als Wohn- und Lebensort, weil wir da die benötigte grössere Wohnung fanden. Die ersten Jahre auf der Rütli ohne Bus und die teils langen Schulwege für unsere Kinder haben wir als etwas beschwerlich in Erinnerung. Heute vermissen wir, dass unser Quartier keinen Laden und keine Post mehr hat. Aber gesamthaft sind wir sehr zufrieden auf der Rütli. Und nach vielen arbeitsreichen Jahren haben wir auch gelernt, das Leben zu geniessen. Wir verbringen im Sommerhalbjahr viel Zeit am Neuenburgersee.

*Jakob Weishaupt*

### **Der Bus «bis ganz oben» – eine lange Leidensgeschichte!**

Wohl über die Hälfte der heute auf der Rütli lebenden Frauen, Männer und Kinder sind erst nach 1995 in unser Quartier gekommen, nehme ich an. Und somit lohnt es sicher, die Geschichte des Busanschlusses auf die Rütli nochmals aufzurollen.

Stellen wir uns den Winter 1966/1967 vor. Mehrere hundert Personen ziehen innert weniger Monate in den neuen Wohnungen auf der Rütli ein. Viele Familien hatten in jener Zeit noch kein Auto. Die neuen Familien auf der Rütli hatten aber fast alle mehrere Kinder, denn zumindest in der WBG Bantiger gab es ohne Kinder keine Wohnungen. Die Buslinie O vom Bahnhof Bern fuhr von 1924 bis zum Herbst 1968 nur bis zum Rest. National bzw. Wegmühlegässli. Frau Meier musste den Kinderwagen - beladen mit der Jüngsten und Einkäufen - von der Buswendeschleife auf die Rütli stossen – heute ein fast unvorstellbarer Murks.



Busse nur bis zur Waldkurve 29.10.1972 bis 30.10.1994

Einzig die Mitarbeitenden der PTT hatten von Anfang an einen Postauto-Kurs von der Rüti zum PTT-Rechenzentrum (bei der Waldegg), der die Mitarbeitenden am Morgen auf der Rüti abholte und sie am Abend wieder auf den Rüti-Hoger hinaufbrachte.

Die 1969 gegründete AGR machte bereits am 22.4.1969 einen Antrag an den Gemeinderat der Gemeinde Bolligen (damals war Ostermundigen noch eine Viertelsgemeinde der Gemeinde Bolligen), die Buslinie bis ins Oberfeld zu verlängern. Anfangs der siebziger Jahre wurden einzelne Kurse weitergezogen. Für die Politik war die Rüti ab 29.10.72 ans Busnetz angeschlossen, weil die Kurse nun bis zur Waldkurve fuhren. Aber bis ins Jahr 1979 gab es ab Waldkurve nur alle 30 Minuten einen Bus. Danach wurden alle Kurse bis dorthin verlängert.

Warum fuhr man denn nicht ganz nach oben und baute stattdessen eine Endstation im Niemandsland der Waldkurve? Für die städtischen Verkehrsbetriebe war ab Waldkurve die Strasse mit gegen 12% Steigung zu steil und auch zu schmal. Über Jahre

wurden immer wieder Arbeitsgruppen der AGR und auch der Gemeinde zur Lösung des Problems eingesetzt. Man suchte einerseits eine Lösung durch den Einbau einer Heizung auf dem steilsten Abschnitt, denn das Steilstück wurde wegen Schnee und Eis im Winter als nicht befahrbar betrachtet und andererseits war eine neue Strassenführung mit zwei Kurven und max. 8% Steigung im Gebiet des heutigen Terrassenrains eine Planungsvariante. Es wurden auch verschiedene Befragungen über die Verlängerung gemacht, die erstaunlicherweise keine überwältigenden Mehrheiten erhielten. Von den gelegentlichen Bus-Nutzern stimmte nur knapp mehr als 50% für eine Verlängerung der Linie bis ganz oben. Der fehlende Bus ins Quartier hatte wohl auch viele Bewohner dazu bewogen, den Arbeitsweg mit dem eigenen Auto zurückzulegen und angesichts der schlechten Ausgangslage für den ÖV auch zu einer verstärkten Motorisierung des Quartiers beigetragen.

In den Akten über diese Geschichte, die teils sehr detailliert und andererseits recht lückenhaft sind, entdeckt man auch, dass die verbesserte Technik und Hilfsmittel bei der Schneeräumung das Problem des Steilstücks langsam kleiner werden liessen. Damit schmolz auch langsam der Vorbehalt von Bernmobil, nach ganz oben zu fahren. Im September 1993 gab es in Ostermundigen eine Volksabstimmung über die Verlängerung nach ganz oben und diese wurde angenommen ohne Strassenheizung, ohne Rolltreppe ab Waldkurve und auch ohne Strassenkorrekturen. Ab dem 31. Oktober 1994 wurden die Kurse der Linie 15 bis auf die Rüti geführt zur Wendeschleife, wo sie heute noch besteht. Was lange währte, wurde endlich gut ...

*Jakob Weishaupt*

## **AGR-Kerzenziehen 2016 auf der Rüti, Ostermundigen**

Wann: Freitag, 25.11.16, 14:00 – 18:00 Uhr  
Samstag, 26.11.16, 10:00 - 15:00 Uhr  
Wo: beim Hüttli auf dem Robinson-Spielplatz  
Was: Kerzenziehen in vielen schönen Farben  
Glühmost und Würstchen werden verkauft  
Preis: pro 100g Kerze Fr. 2.50  
Mitbringen: Warme - alte Kleider, Lappen, Tasche  
Rückfragen: Sandra Aeschbacher, Sekretärin AGR  
Tel. 031 931 63 12 / 079 548 98 44



### **Ein Blick auf das Wirken der AGR seit 1969**

In das neue Rüti-Quartier zogen im Winter 1966/67 junge und kreative Familien. So verwundert es nicht, dass von diesen Neu-Rütianern rasch Ideen für eine Vernetzung und für gemeinsame Aktivitäten zur Erreichung verschiedener Ziele aufgegriffen wurden. Die Gründungsversammlung der AGR war am 3. November 1969 und der erste Präsident war Alfred E. Bollinger. Im ersten Vorstand waren weiter die Herren Hofer, Rebholz, Gfeller, Senften und Münger dabei, aber Frauen fehlten noch. Über die 47 Jahre wirkten 12 verschiedenen AGR-Präsidenten. Die Daten fand ich im AGR-Archiv. Dort liegt aber zumindest über die Anfangsjahre wenig. Der Quartierverein, die AGR, kommt auch langsam in die Jahre und nähert sich rasch dem 50.-igsten.

Wir wissen, dass es sehr früh, wahrscheinlich ab 1971, Familiengärten gab, die in der Gartensektion organisiert waren, in einer Unterorganisation der AGR, wie es heute noch der Fall ist. Das Areal der Gartensektion wurde einmal erweitert und umfasst bereits seit vielen Jahren die heutige Fläche. Über all die Jahre konnten immer ca. 50 Familien auf halben oder ganzen Parzellen testen, wie grün ihr Daumen war.

Zwei Themen beschäftigten die AGR viele Jahre intensiv, aber zum Glück endeten beide mit einem Erfolg: Einerseits war dies der Schiessplatz, der 1892 von der Stadt in Betrieb genommen und auf die Schiesssaison 2002 nach Riedbach verlegt wurde. Anfänglich versuchte die AGR und einzelne Politiker die Schiesszeiten zu reduzieren und bald auch, die vollständige Schliessung zu erreichen - dies gegen vielfältigen Widerstand. Das zweite Thema war der Kampf, die Buslinie bis auf die Rüti zu verlängern, was erst nach 28 Jahren auf den Herbstfahrplan Ende Okt. 1994 - teils mit Unterstützung der Politik - vollständig erreicht wurde (Details zu diesem Kampf finden Sie im Artikel «Bus bis ganz oben»).

Recht früh setzte sich die AGR für die Errichtung des Robinsonspielplatzes ein. Die Anwohner leisteten recht grossen Widerstand aus Ängsten vor Störungen verschiedener Art, sodass ab Planungsstart im Jahre 1972 bis zur Eröffnung im Jahre 1975 noch Jahre vergingen. Da hätten wir eigentlich letztes Jahr 40 Jahre Spielplatz feiern sollen, aber niemand im Vorstand war sich dieses Jubiläums bewusst. Trotzdem haben wir das Gefühl, dass der Spielplatz eine Erfolgsstory für die AGR ist. 1982 übergab die Gemeinde der AGR das Hüttli, das seither für Familienfeste und andere Anlässe gemietet werden kann und auch fleissig genutzt wird. Obwohl die Rüti in diesen Jahren wenig Kinder hat, wird der Spielplatz regelmässig besucht und ist damit Ansporn für den Vorstand, ihn immer in Schuss zu halten und für funktionierende und sichere Spielgeräte zu sorgen.

In den Akten entdeckten wir, dass zeitweilig das Sunneblueme-Team monatlich ein Angebot für Kinder führte. Die abnehmende Kinderzahl und auch die fehlende Bereitschaft von Freiwilligen, mit dem Vorstand ein dichtes Angebot zu offerieren, haben leider praktisch zum Einschlafen von Kinderprogrammen geführt. Einzig am Rand des Rütifestes und mit der Wasserrutschbahn konnten wir zwei beliebte Perlen des Angebots in die Gegenwart retten.



Die AGR hat über die Jahre zahlreiche Anlässe angeboten und vieles ist gekommen und nach kürzerer oder längerer Zeit wieder verschwunden. Ich kann da die Prämierung von Blumenschmuck auf den Balkonen nennen, die jährliche Verkaufsaktion «Blumen statt Beton» zugunsten von «Dänk an mich». Auch die Kompostgruppe war viele Jahre aktiv und hat unter anderem die Arbeiten eingestellt, weil die Trennung von Kompost und Abfall immer schlechter befolgt wurde.

Das heute eher sparsame Angebot der AGR und der schmale Vorstand sind eben auch Zeichen, dass das Quartier und viele seiner Bewohner in die Jahre gekommen sind und der Elan und die

Kreativität nachgelassen haben. Aber auch heute ist der Vorstand offen für Impulse und neue und junge Ideen. Wir wissen, dass die wirkungsvollste Umsetzung dann erfolgt, wenn der mit der zündenden Idee gleich voranschreitet – also kommt auf uns zu!

*Jakob Weishaupt*

## **AGR Hüttli- Vermietung**

Mietpreis pro Tag Fr. 60.-  
AGR-Mitglieder Fr. 45.-

Im Winter ohne WC / Wasser  
Benützung Fr. 10.- weniger



### **Die Rüti im Gespräch über gestern, heute und morgen**

Wir haben uns überlegt, wie wir den verschiedenen Erfahrungen mit der Vergangenheit der heute durchmischten Bevölkerung unseres Quartiers am ehesten gerecht werden. Neben den Gesprächen mit Martha Meier und Hans Schuhmacher sprach ich einzeln mit fünf weiteren Frauen und Männern, die zwischen 40 und 50 Jahre auf der Rüti in den Wohnbau-Genossenschaft Bantiger oder Gümligental leben und in sehr unterschiedlicher Weise im Quartier aktiv waren und sind. Es sind dies Fritz Neuhaus, Vreni und Bruno Koch, Vreni Schneiter, Peter Blaser und Ugo Caldelari. Vieles aus diesen Gesprächen ist in die verschiedenen Berichte z.B. zum Bus, zum Leben im Quartier, zur Besiedlungsgeschichte oder zu jener der AGR eingeflossen.

Einige Äusserungen verdienen aber, hier speziell genannt oder gar wiederholt zu werden. Wegen der Rüti selbst ist niemand ins Quartier gezogen. Alle brauchten eine Wohnung. Der fehlende Bus in der Nähe erschwerte das Leben der Menschen in den Anfangsjahren spürbar. Dies betraf auch die Kinder, die anfänglich ins Schulhaus Bernstrasse gehen mussten, später in die Sek. ins



**Machen Sie mit und treten Sie dem Quartierverein bei!**

Helfen Sie mit, dass unser Quartier lebt und werden Sie Mitglied!

Der Jahresbeitrag beträgt pro Haushalt Fr. 20.--

Frau

Herr

Familie

Name(n) .....

Vorname(n) .....

Strasse/Nummer .....

Telefon .....

E-Mail .....

Unterschrift .....

**Anmeldetalon bitte einem Vorstandsmittglied übergeben!**